



Verdeckte Vereinbarkeitsstrategien von Vätern

Familienleben im Stresstest – Vereinbarkeitsfragen in der Familienbildung

Input zu verdeckten Vereinbarkeitsstrategien von Vätern

- **Männliche
Verdeckungszusammenhänge**
- **Männliche Lebensbewältigung**
- **Paradoxe Gleichzeitigkeit von Persistenz
und Wandel**
- **Switchen als (verdeckte)
Vereinbarkeitsstrategie von Vätern**



Männliche Verdeckungsbeziehungen (Bizan 2000; Böhnisch & Funk 2023)

- Mit der Perspektive auf Verdeckungsbeziehungen lassen sich geschlechtshierarchische Strukturen in ihrer Verwobenheit mit sozialpolitischen Normalitätsproduktionen, gesellschaftlichen Symbolproduktionen sowie biografischen Konstruktionen verstehen.
- In der männerkritischen Diskussion ist es vor allem die (unsichtbar gehaltene) Ambivalenz von Dominanz und Verfügbarkeit, welche einen gesellschaftlichen Verdeckungsbeziehung hervorbringt.
- Väter befinden sich im Besonderen in einem oft permanenten Spannungsverhältnis von Vereinbarkeitserwartungen und der für sie nicht thematisierbaren eigenen Bedürftigkeit und Hilflosigkeit.

Männliche Lebensbewältigung (Böhnisch 2013,2015, 2018, 2023; Stiehler 2015, 2020)

- Bei den Bewältigungsherausforderungen geht es immer darum, wie ich mich verorte, dass ich irgendwie handlungsfähig bleibe und mich sozial behaupten kann.
- Dieses Streben nach unbedingter Handlungsfähigkeit drückt darin aus, dass ich mich handlungsfähig fühle, wenn ich mich sozial anerkannt und wirksam und darüber in meinem Selbstwert gestärkt bin.
- Bei den aufeinander bezogenen Komponenten von Selbstwert, sozialer Anerkennung und Selbstwirksamkeit steht bei der Herstellung der männlichen Handlungsfähigkeit meist das nach Aussen (externalisiert) abgespaltene Selbst mit seiner Hilflosigkeit im Zentrum.
- Das darauf ausgerichtete männliche Streben nach Handlungsfähigkeit strukturiert also insbesondere auch den Alltag und die Erfahrungen von Vätern.

paradoxe Gleichzeitigkeit von Persistenz und Wandel (Maihofer 2007, 2014, 2018)

- In Hinblick auf Geschlechterarrangements und die familiäre Arbeitsteilung muss von einer Gleichzeitigkeit von gesellschaftlichem Wandel und Persistenz ausgegangen werden.
- Das jeweilige Arrangement familialer Arbeitsteilung ist heute meist Ergebnis komplexer Prozesse, in denen die Beteiligten innerhalb der bestehenden gesellschaftlich-kulturellen Bedingungen ihre Form der Arbeitsteilung herausfinden müssen.
- Die ‚Aushandlungsprozesse gehen nicht mehr von einer traditionellen Trennung von Familie und Beruf aus, sie betreffen inzwischen die *gesamten* Tätigkeiten, sie alle müssen im gemeinsamen familialen Arrangement aufeinander abgestimmt werden.
- In dieser Gemengelage der paradoxen Gleichzeitigkeit von Wandel und Persistenz ist auch die Vaterschaft und damit verbundene Unsicherheiten und Zwänge zu denken.
- Die komplexen Klärungsprozesse der familialen Arrangements erfordern gerade von Vätern ein ganzes Set von weniger ausgeprägten Fähigkeiten wie der Thematisierung von Bedürftigkeit, dem Aushalten von Unsicherheiten oder der Abgabe von Kontrolle.


«Switchen» als eine (verdeckt) praktizierte Vereinbarkeitsstrategie von Vätern (Paulus & Stiehler 2020)

- Um sowohl der paradoxen Gleichzeitigkeit von Wandel und Persistenz in familial fragilen Arrangements der Arbeitsteilung als auch der männlich sozialisierten Lebensbewältigung gerecht zu werden, erscheint das «Switchen» als eine (verdeckt) praktizierte Vereinbarkeitsstrategie von Vätern.
- «Switchen» verweist insbesondere auf das synchrone hin- und herschalten zwischen Erwerbs- und Sorgetätigkeiten.

«Switchen» als eine (verdeckt) praktizierte Vereinbarkeitsstrategie von Vätern

Switch-Tätigkeit

Väter «switchen» über den ganzen Arbeitstages hinweg und unterbrechen ihre Erwerbsarbeit insbesondere um auf Sorgearbeit umzuschalten.

Häufigkeiten von Switchtätigkeit			
		Antworten	
		N	Prozent
Switchtätigkeit ^a 	Um sich selbst kümmern, Erholung	16	7%
	Anderen helfen, Kümmern	23	10%
	Kommunikation mit der Familie	36	15%
	Beschaffung von Lebensnotwendigkeiten, Einkäufe	21	9%
	Haushaltsaufgaben	16	7%
	Haushaltsgegenstände pflegen, reparieren	12	5%
	Freizeit organisieren	28	12%
	Religion, Spiritualität ausüben	3	1%
	Vereinstätigkeit	7	3%
	Politisches Leben gestalten	4	2%
	Administratives erledigen	20	8%
	Post, E-Mails schreiben	32	13%
	Kinderbetreuung organisieren	14	6%
Sonstiges	9	4%	
Gesamt	241	100%	

«Switchen» als eine (verdeckt) praktizierte Vereinbarkeitsstrategie von Vätern

Switch-Anlass

Bei den Anlässen zum Switchen lassen sich eher fremdbestimmte, impulsive sowie strategische Anlässe unterscheiden.

Anlass des Switchens			
		Antworten	
		N	Prozent
Switchanlass ^a	Gedankliche Beschäftigung mit Freizeit	29	14%
	Gedankliche Beschäftigung mit Familie	39	19%
	Anruf von zu Hause	27	13%
	Problem auf der Arbeit	4	2%
	Leerlauf auf der Arbeit	10	5%
	Stress	7	3%
	Eigener oder spontaner Impuls	31	15%
	Ablenkung auf der Arbeit	10	5%
	Erledigungsblockade	8	4%
	Aufschiebeverhalten	12	6%
	Sonstiges	24	12%
Gesamt		201	100%

«Switchen» als eine (verdeckt) praktizierte Vereinbarkeitsstrategie von Vätern

Switch-Erwerbstätigkeit

Das Switchen wird von Vätern nicht als Stressor beschrieben, sondern als Motivation, um schwierig empfundene Situationen bewältigen zu können.

Bei welcher konkreten Erwerbstätigkeit haben Sie geswitcht?			
		Antworten	
		N	Prozent
Switcherwerbs-tätigkeit ^a	Denkprozess oder Planungsarbeit	30	19%
	Werkzeug- oder Computergebrauch	57	37%
	Sitzungsteilnahmen	10	6%
	Ortswechsel der Arbeitsstätten	13	8%
	Telefonate	11	7%
	Materialbeschaffung	3	2%
	Sonstiges	30	19%
Gesamt		154	100%

«Switchen» als eine (verdeckt) praktizierte Vereinbarkeitsstrategie von Vätern

- Die Praxis des «Switchens» von Vätern kann als eine Bewältigungsform im Umgang mit entgrenzten Lebenszusammenhängen aufgefasst werden.
- Über das «Switchen» scheint es Vätern möglich, der vielfältigen und zum Teil konträren Gleichzeitigkeit ihrer beruflichen wie familialen Lebensweisen, eigene und für sich gelungene Formen von Handlungsfähigkeit herzustellen.
- Zwar unterstützt Switchen die gelebten Ambivalenzen zur synchronen Bewältigung von Karriereorientierung und engagierter Vaterschaft. Mit dem Switchen lässt sich aber auch der männliche Mechanismus mit seiner durch Kontrolle geprägten Außenorientierung und mangelndem Selbstbezug des Mannes nach wie vor aufrechterhalten.
- Diese Möglichkeit zum Switchen wird allerdings immer wieder auch prekär, da dies oft ohne betriebliche Legitimation und unter dem Einsatz ihres eigenen Wohlbefindens stattfindet.

Erste Ableitungen für die Familienbildungsarbeit mit Vätern

- a) Für eine nachhaltige Übernahme von Sorgearbeit in der Familie durch Väter sollte mit der Sorgetätigkeit auch ein Gefühl von Selbstwert, sozialer Anerkennung und Selbstwirksamkeit entwickelt werden. Gerade der Selbstwirksamkeit ist in der Vereinbarkeitsarbeit mit Vätern eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken.
- b) Ein Teil der Familienbildungsarbeit mit Vätern kann als Burnout-Prävention verstanden werden, indem mit Vätern zusammen an ihren weniger ausgeprägten Fähigkeiten wie Kontrolle abgeben oder dem Aushalten von Unsicherheiten gearbeitet wird.
- c) Auch in den Männern bzw. Vätern selbst besteht eine paradoxe Gleichzeitigkeit von Wandel und Persistenz. So ist es in der Arbeit mit Vätern weder durchweg von einer emanzipierten noch vollständig traditionellen Männlichkeit auszugehen.
- d) Kann Familienbildung für Väter über die direkte Arbeit mit den Vätern hinausgehen und u.a. auch die Bildungsarbeit mit Leitungspersonen umfassen. So könnten männliche Verdeckungszusammenhänge abgebaut werden – „Switchen ist legitim“.
- e) Aus der Forschung zur Männerfreundschaft wissen wir, dass gerade Männer über das aktive Miteinander zueinander finden und es die Sicherheit eines gemeinsamen Erfahrungsschatzes für männliche Selbstoffenbarungen bedarf. Dies kann auch auf die Gestaltung von projektförmiger Familienbildungsarbeit mit Vätern übertragen werden.

**Besten Dank für Ihre
Aufmerksamkeit
und
eine (hoffentlich)
spannende Diskussion in
Hinblick auf die
Familienbildungsarbeit mit
Vätern**



Verdeckungszusammenhänge

- Bizan, Maria (2000): Geschlechtshierarchischer Verdeckungszusammenhang: Überlegungen zur sozialpädagogischen Mädchen- und Frauenforschung. In: Lesarten des Geschlechts: zur De-Konstruktionsdebatte in der erziehungswissenschaftlichen Geschlechterforschung, Opladen: Leske und Budrich, S. 146-160
- Böhnisch, Lothar und Heide Funk: Verdeckungszusammenhänge. In: Gudrun Ehlert, Gerd Stecklina, Heide Funk (Hg.), Grundbegriffe Soziale Arbeit und Geschlecht (21.02.2023), <https://content-select.com/goto/9783779958277/631>
- Lenz, Hans-Joachim (2012): Die kulturelle Verleugnung der männlichen Verletzungsoffenheit in der Männerbildung. In: Ilse Nagelschmidt, Uta Beyer (Hrsg.): MännerBildung. Interdisziplinäre Beiträge zu einer geschlechtergerechten Bildungsarbeit. S. 11-34

Männliche Lebensbewältigung

- Böhnisch, Lothar (2013): Männliche Sozialisation. Weinheim: Beltz Juventa.
- Böhnisch, Lothar (2015): Pädagogik und Männlichkeit. Weinheim: Beltz Juventa.
- Böhnisch, L. (2023, 3. erw. Auflage): Lebensbewältigung. Weinheim: Beltz Juventa
- Böhnisch, L. (2018): Familie und Bildung. In: Trippelt, R. & B. Schmidt-Hertha (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung. Wiesbaden: Springer, S. 339-350.
- Stiehler, Steve. (2015): Die Potenziale persönlicher Beziehungsformen in der Lebensbewältigung männlicher Jugendlicher. Die berufsbildende Schule 15(Mai). 182 – 185.
- Stiehler Handbuch (2020): Persönliche Beziehungen. Ressource für die Handlungsfähigkeit. In: Gerd Steckline & Jan Wienforth (Hrsg.): Handbuch Lebensbewältigung und Soziale Arbeit. Weinheim: Beltz Juventa, S.528-538.

Paradoxe Gleichzeitigkeit von Persistenz und Wandel

- Maihofer, Andrea (2007): Gender in Motion: Gesellschaftliche Transformationsprozesse – Umbrüche in den Geschlechterverhältnissen? Eine Problemskizze. In: Grisard, Dominique et al. (Hg.): Gender in Motion. Frankfurt/M.: Campus Verlag, S.281-315.
- Maihofer, Andrea (2014): Familiäre Lebensformen zwischen Wandel und Persistenz. In: Behnke, Cornelia et al. (Hrsg.): Wissen-Methode-Geschlecht: Erfassen von des fraglos Gegebenen. Geschlecht und Gesellschaft 54. Wiesbaden: Springer, S. 313-334.
- Maihofer, Andrea (2018): Pluralisierung familialer Lebensformen – Zerfall der Gesellschaft oder neoliberal passgerecht? In: Pühl, Katharina/Sauer, Birgit (Hrsg.): Kapitalistische Gesellschaftsanalyse: queer-feministische Positionen. Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 113-138.

Switchen

- Paulus, Stefan und Steve Stiehler (2020): Switchen- eine (verdeckte) Bewältigungsform zur Vereinbarung von Erwerbs- und Sorgearbeit. In: Dinges, Martin (Hrsg.): Männlichkeiten und Care. Weinheim Beltz Juventa, S. 86-108).

Explizite Literatur zur Vortragsthematik

- Baumgarten, D. and Maihofer, A. (2022) “Elternschaft, Erwerbsarbeit und der Faktor Geschlecht - einige Thesen insbesondere zu weiblicher Erwerbsarbeit”, in Burren, S. and Larcher, S. (eds.) *Geschlecht, Bildung, Profession - Ungleichheiten im pädagogischen Berufsfeld*. Opladen: Barbara Budrich (Studien zu Differenz, Bildung und Kultur), pp. 128–152. [10.3224/84742421](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-65763-p0161-9). [edoc](#) | [Open Access](#)
- Luterbach, M., Baumgarten, D. and Kündig, C. (2021) “«Vielen Männern ist nicht klar, wie man Elternschaft organisieren soll»”, *Blick*, 6 June, pp. 07–08. Available at: <https://www.blick.ch/schweiz/das-grosse-vaeterbarometer-vielen-maennern-ist-nicht-klar-wie-man-elternschaft-organisieren-soll-id16576362.html>. [edoc](#)